
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN SPEZIAL

Textanalyse und Interpretation zu

Ernest J. Gaines

A LESSON BEFORE DYING

von Durthy A. Washington
übersetzt von Veronika Kunzelmann

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben

The logo for Bange Verlag features a stylized, light blue circular graphic on the left, resembling a partial arc or a brushstroke. To its right, the word "Bange" is written in a bold, dark blue, sans-serif font. Below "Bange", the word "Verlag" is written in a smaller, lighter blue, sans-serif font.

Bange
Verlag

Genehmigte Lizenzausgabe in Übersetzung

Originalausgabe:

Washington, Durthy A.: *Cliffs Notes on Gaines' A Lesson Before Dying*.
Lincoln, Nebraska: Cliffs Notes, Inc, 1999.

Zitierte Ausgabe:

Gaines, Ernest J.: *A Lesson Before Dying. Annotations by Hartmut K. Selke*.
Stuttgart: Klett, 2010.

Übersetzt von Veronika Kunzelmann

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage 2011

ISBN: 978-3-8044-3120-1

Copyright © 1999 by Cliffs Notes, Inc.

All Rights Reserved. This translation published under license.

© für diese Ausgabe: C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld, 2010.

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: hands of a prisoner on prison bars, © iStockphoto.com, Vetta Foto

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. ERNEST J. GAINES: LEBEN UND WERDEGANG	6
---	----------

2. EINFÜHRUNG UND ÜBERSICHT	9
------------------------------------	----------

Einführung in den Roman _____	9
Kurzzusammenfassung _____	12
Auflistung der Charaktere _____	13

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	17
---	-----------

Kritische Erläuterungen _____	17
Kapitel 1–4 _____	17
Kapitel 5–6 _____	29
Kapitel 7–8 _____	34
Kapitel 9–12 _____	37
Kapitel 13–15 _____	45
Kapitel 16 _____	52
Kapitel 17–18 _____	55
Kapitel 19 _____	59
Kapitel 20–21 _____	62
Kapitel 22–23 _____	66

Kapitel 24–26 _____	71
Kapitel 27 _____	76
Kapitel 28 _____	79
Kapitel 29 _____	82
Kapitel 30 _____	86
Kapitel 31 _____	89
Personencharakteristiken _____	92
Grant Wiggins und Jefferson _____	92
Miss Emma und Tante Lou _____	96
Vivian Baptiste und Matthew Antoine _____	98
Rev. Mose Ambrose _____	101
Paul Bonin _____	102
Mr. Farrell Jarreau _____	104
Interpretationsansätze _____	106
Erzählperspektive, Plot, Schauplatz _____	106
Die Südstaaten vor der Bürgerrechtsbewegung _____	107

**4. REVIEW QUESTIONS
AND ESSAY TOPICS**

116

AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE

119



Ernest J. Gaines
© ullstein bild –
SIPA

Kindheit in
Louisiana

1. ERNEST J. GAINES: LEBEN UND WERDEGANG

Ernest James Gaines wurde am 15. Januar 1933 auf der River Lake Plantage in Oscar, einer kleinen Stadt im Pointe Coupee Parish, nahe New Roads in Louisiana geboren. Er war das älteste von zwölf Kindern und wuchs bei seiner Großtante Augusteen Jefferson auf. Sie lieferte die Inspiration für Miss Jane Pittman sowie für andere starke schwarze Frauenfiguren, wie Miss Emma und Tante Lou in *Lesson*. Gaines Geburtsort dient als Modell für die fiktionale Welt von Bayonne und St. Raphaels Parish. Mit Ausnahme seines vierten Romans *In My Father's House* sind alle seine fiktiven Werke in Bayonne angesiedelt.

Gaines hat zwar seit seinem fünfzehnten Lebensjahr viel Zeit in San Francisco verbracht, schreibt aber ausschließlich über das Leben im Süden. Seine große Bekanntheit verdankt er wohl seinem Roman *The Autobiography Of Miss Jane Pittman*, der für das US-Fernsehen verfilmt wurde und mehrere Emmys gewann. Im Mai 1999 strahlte HBO den Fernsehfilm zu *A Lesson Before Dying* erstmals aus.

Gaines ist in Louisiana aufgewachsen und besuchte dort verschiedene Dorfschulen. Von seinem achten Lebensjahr an hat er für 50 Cent pro Tag auf den Feldern mitgearbeitet. Ab 1945 besuchte er die St. Augustine Mittelschule für katholische afro-amerikanische Kinder im nahe gelegenen New Roads, Louisiana, und inszenierte Theaterstücke in der örtlichen Kirche.

Gaines verließ Louisiana im Jahre 1948 und zog mit seiner Mutter und seinem Stiefvater nach Vallejo, Kalifornien. 1949 schrieb er eine erste Version seines Romans *Catherine Carmier* und legte sie einem New Yorker Verlag vor, der jedoch ablehnte. Nach Beendigung der High-School 1951 besuchte er das Vallejo Junior College, das er 1953 abschloss. Danach diente er zwei Jahre in der US-Army.

Gaines ist Absolvent des San Francisco State College (jetzt Universität) und bekam ein Stipendium an der Stanford University. Er besitzt verschiedene Ehrentitel und hat zahlreiche Literaturauszeichnungen erhalten, unter anderem ein *Guggenheim* Stipendium, den *Louisiana Library Association Award*, den Award der *Black Academy of Arts and Letters* oder das prestigeträchtige Stipendium *MacArthur Fellowship*, das auch *Genius Award* genannt wird. Er ist Mitglied der *National Academy of Arts and Letters* und ist *Chevalier des Arts et Lettres*, was eine der höchsten französischen Literaturauszeichnungen darstellt. Seine Werke wurden in viele Sprachen übersetzt, darunter Deutsch, Französisch, Norwegisch, Japanisch, Chinesisch und Russisch.

Gaines will zwar nicht als ‚schwarzer‘ oder ‚Südstaaten‘ Schriftsteller kategorisiert werden, glaubt aber, dass „much of our [African-American] history has not been told, as if we have no history“. Infolgedessen bieten seine Romane eine Aufzeichnung Amerikanischer Geschichte aus einer schwarzen (afro-zentrischen) Perspektive. Ein immer wiederkehrendes Thema in seinen Stücken ist die Suche nach Würde und männlicher Identität in einer feindlichen, rassistischen Umwelt. In einem Interview sagt er, „the major conflict in my work is when the black male attempts to go beyond the line that is drawn for him.“ Obschon er unablässig den Stolz und die Würde der Afro-Amerikaner preist, wird dennoch oft von schwarzen Schriftstellern bemängelt, dass seine Stücke

Auszeichnungen

Einordnung
Gaines als
Schriftsteller

2. EINFÜHRUNG UND ÜBERSICHT

Einführung in den Roman:

A Lesson Before Dying ist auf den ersten Blick ein schnörkelloser Roman, der dann jedoch zahlreiche komplexe Themen entfaltet. Seine scheinbar schnöde Einfachheit und seine schlichte Sprache täuschen darüber hinweg, dass es ein komplexes und tiefgründiges Buch ist, wie es auch bei Albert Camus' *Der Fremde* der Fall ist, der ebenso von einer Gefängniserfahrung berichtet – wenn auch aus der Perspektive des Gefangenen. Gaines verwendet eine schroffe (oder schmucklose) Sprache, um die geistige und personale Entfremdung der Menschen des 20. Jahrhunderts widerzuspiegeln.

Scheinbar
schnöde Einfach-
heit und schlichte
Sprache

Grant Wiggins' emotional abgeklärter Bericht von Jeffersons Gerichtsverhandlung zu Beginn des Romans lässt darauf schließen, dass irgendetwas mit der Hauptfigur nicht in Ordnung ist.

Der Roman dokumentiert Grants Rolle bei Jeffersons innerer Transformation von einer vom System unterdrückten Person, geprägt von Teilnahmslosigkeit und Wut, hin zu einem Mann mit einer Daseinsbestimmung und Sinn für Leidenschaft, einem Mann, der Würde und Stärke verkörpert. Mit Grants Beistand für Jefferson, über seine menschenunwürdige Existenz zu triumphieren, geht auch ein Wandel in ihm selbst einher. So gewinnt er seinen Glauben an die Menschlichkeit und an seine eigene Fähigkeit, etwas ändern zu können, zurück, und verspricht, in Zukunft ein besserer Lehrer zu sein, der seine mühselig gewonnene Lektion an seine Schüler weitergibt und auf deren Leben stärker positiv einwirkt.

Handlungsverlauf

Oberflächlich betrachtet ist der Roman die Geschichte eines Mannes, der damit ringt, den Tod in Würde anzunehmen, während ein anderer Mann mit seiner Identität und seiner Verantwortung für die Gemeinschaft zu kämpfen hat. Auf einer tieferen

Ebene aber untersucht er die Bemühungen eines unterdrückten, entmenschlichten Volkes, das die Anerkennung seiner Menschenwürde und seiner Menschenrechte sowie die Freiheit eines selbstbestimmten Lebens für sich erlangen will.

Gaines' Umgang mit der Zeit, der Fokus auf die tagtäglichen Beschwerden gewöhnlicher Leute, ist ein wichtiges Strukturelement des Romans.

Geschichtsbilder

Anders als viele schwarze US-Schriftsteller wählt Gaines eine kulturelle Perspektive der Zeit, die die Geschichte aus einem östlichen (afrozentrischen) Blickwinkel beleuchtet, der im Gegensatz zur westlichen (eurozentrischen) Sichtweise steht. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Ansätzen ist die Definition der Zeit und wie sie auf unseren Blick auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft einwirkt. Aus der eurozentrischen Perspektive gesehen ist Geschichte eine Serie von bedeutenden Ereignissen, die die Errungenschaften von Helden belegen. Zeit ist ein Gebrauchsgegenstand, der ebenso wie Geld verbraucht, gespart, verloren oder verwaltet werden kann. Zeit besteht hier aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die jeweils durch klare Grenzen voneinander geschieden sind; der Tod bedeutet das Ende des Lebens.

Die afrozentrische Sichtweise hingegen nimmt Geschichte als eine Abfolge von individuellen und gemeinschaftlichen Ereignissen wahr, die die Leistungen des Volkes wiedergeben. Zeit wird hier als Kontinuum empfunden – wie ein endloser Fluss kann sie nicht kontrolliert, eingegrenzt oder beeinflusst werden. Zeit besteht aus Vergangenheit und Gegenwart; Ereignisse, die noch nicht stattgefunden haben, existieren in einem separaten Bereich der ‚Nicht-Zeit‘. Alle Elemente der Zeit sind miteinander verknüpft, der Tod ist ein Teil des Lebens. In diesem Kontext nun wird Jeffersons würdevolles Sterben noch stärker zu einer Bestätigung seines

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

Kritische Erläuterungen

Kapitel 1–4

Der Roman beginnt mit einer Szene im Gerichtssaal. Der Erzähler der Geschichte – später als Grant Wiggins, schwarzer Lehrer an der örtlichen Dorfschule, identifiziert – gibt das Gerichtsverfahren gegen Jefferson wieder, einen des Raubes und Mordes angeklagten 21-jährigen ungebildeten Schwarzen. Über eine Reihe von Rückblenden erfahren wir, dass Jefferson unschuldig ist, obwohl es Indizienbeweise dafür gibt, dass er am Tatort gewesen ist.

Unter den Besuchern sind Miss Emma, Jeffersons Patin, und Tante Lou, Grants Tante. Im Verlauf der Verhandlung, die an einem Freitagmorgen abgehalten wird, hören wir drei verschiedene Versionen dessen, was in der Nacht, in der der Ladenbesitzer Alcee Gropé umgebracht wurde, passiert ist. Zuerst hören wir vom Erzähler Jeffersons Geschichte (1). Dann folgt die Version aus Sicht des Staatsanwalts (2) und danach die von Jeffersons Pflichtverteidiger, der ihm vom Gericht zugewiesen worden ist (3). Als Teil seiner vorgeblichen Verteidigungsstrategie spricht Jeffersons Anwalt von seinem Klienten als „it“ und behauptet, dass dieses „thing“ (S. 11) außer Stande sei, richtig von falsch zu unterscheiden und ihm die Intelligenz fehle, den Raub geplant zu haben. Kurz, er versucht, die Jury zu überzeugen, dass Jefferson schlichtweg ein Stück Vieh ist, das spontan gehandelt hat;

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die Verhandlung

Die Verurteilung

ihn hinzurichten hieße, „put a hog in the electric chair“ (S. 12). Trotz dieser stark erniedrigenden ‚Verteidigung‘ sprechen ihn die allesamt weißen Jurymitglieder des Raubüberfalls und Mordes schuldig. Der Richter setzt Jeffersons Verurteilung für den darauf folgenden Montag fest.

Am Montagmorgen finden sich Miss Emma und Tante Lou, gemeinsam mit dem Dorfpastor Rev. Mose Ambrose wieder am Gericht ein. Als Jefferson vor den Richter gebracht und befragt wird, ob er vor seiner Verurteilung noch etwas zu sagen habe, lässt er den Kopf hängen und verweigert die Aussage. Der Richter verurteilt ihn zum Tode auf dem Elektrischen Stuhl; der Termin muss vom Gouverneur festgelegt werden.

Grants Auftrag

Als Grant am Montagnachmittag von der Schule nach Hause kommt, erblickt er Miss Emma und Tante Lou in der Küche. In der Hoffnung, ihnen nicht zu begegnen, eilt er in sein Zimmer und gibt vor, in Schulhefte vertieft zu sein, aber seine Tante folgt ihm und rügt ihn dafür, nicht mit ihrer Freundin gesprochen zu haben. Als er Miss Emma schließlich aufsucht, starrt sie abwesend ins Leere, offensichtlich noch immer schockiert über Jeffersons Gerichtsverfahren und wütend über die Gleichsetzung ihres Patenkindes mit einem Schwein durch den Rechtsanwalt.

Trotz seiner Proteste überreden die beiden Frauen Grant, sie zu Henri Pichot zu bringen, ihrem früheren Arbeitgeber. Sie hoffen, dass Pichot seinen Schwager, den Sheriff, überzeugen wird, Grant eine Besucherlaubnis bei Jefferson auszustellen. Grant versucht den Frauen klar zu machen, dass ihr Plan vergeblich ist. Diese weigern sich jedoch, seine Ratschläge anzuhören.

ERLÄUTERUNG

Scheinbar
einfacher Stil

Der erste Satz des Romans – „I was not there, yet I was there“ (S. 7) – veranschaulicht Gaines scheinbar einfachen Schreibstil. Obwohl diese von einem namenlosen Erzähler geäußerte Feststellung eine einfache Tatsache auszudrücken scheint, spricht sie Bände. Der Satz führt die Ironie und die Widersprüche ein, die den Roman durchziehen, in dem Dinge nicht immer das sind, was sie zu sein scheinen und Wahrheit ein höchst subjektives Konzept ist. Der Satz gewährt uns zudem einen flüchtigen Blick in die Psyche des Erzählers. Ohne auch nur irgendetwas über ihn zu wissen, spüren wir, dass er zynisch, gleichgültig und abgeklärt ist und dass ihm die Geschichte, die er uns erzählen wird, so vertraut ist, dass er ihren Ausgang genau kennt. Außerdem ahnen wir, dass seine Vergangenheit und seine Erfahrungen ihn dazu gebracht haben, das Leben als eine Abfolge von regelmäßigen, vorhersehbaren Ereignissen anzusehen, über die er wenig bis gar keine Kontrolle hat.

1. Kapitel

Metaphern und
Anspielungen

Das erste Kapitel führt den Leser bereits in einen weiteren Aspekt von Gaines kompaktem Schreibstil ein: den Gebrauch von Metaphern und Anspielungen. So vergleicht der Erzähler Jeffersons Patin mit „a great stone“ (S. 7) und mit einem Baumstumpf, womit suggeriert wird, dass Miss Emma eine angeborene Stärke und Ausdauer verkörpert, die notwendig sind, um in einer feindlichen Umwelt zu überleben. Während der „great stone“ Stärke und Stabilität symbolisiert, steht der Baumstumpf für Zähigkeit und Ausdauer (für jemanden, der einen starken Lebenswillen hat, obwohl er gefällt worden ist und ihm verweigert worden ist, zu blühen und zu wachsen).

Aber Gaines geht noch weiter. Während Miss Emmas *immobility* (S. 12) impliziert, dass ihr Bewegungsspielraum seit jeher stark eingegrenzt ist, spielt sie aber auch auf das alte Spiritual *I shall not be moved* und das biblische Bild von Jesus als den *Fels* der

Kapitel 5–6

Am Dienstag, dem Tag nach Jeffersons Gerichtsverfahren, geht Grant wieder zur Arbeit in die Dorfschule. Irritiert von dem Mangel an Disziplin und Motivation, den seine Schüler an den Tag legen, und seiner eigenen Unfähigkeit, seine Klasse unter Kontrolle zu bekommen, wendet Grant seine eigenen Disziplinierungsmaßnahmen an. Er regiert mit seinem Westcott Lineal und bringt seine Schüler mit seinen physischen Disziplinierungen und seinen erniedrigenden Bemerkungen zum Weinen. Zuletzt berichtet er ihnen – bis ins kleinste Detail – von Jeffersons anstehender Hinrichtung. Um 14 Uhr kommt Mr. Farrell Jarreau, Henri Pichots Mädchen für alles vorbei, um Grant mitzuteilen, dass Pichot ihn um 17 Uhr treffen will.

Am Abend erreicht Grant zehn Minuten vor 17 Uhr Pichots Haus. Er muss aber noch zweieinhalb Stunden in der Küche warten, wo Inez ihm von Louis Rougons Wette erzählt, dass es Grant nicht schaffen wird, Jefferson soweit zu bringen, wie ein Mann zu sterben. Nachdem sie gemächlich ihr Abendessen abgeschlossen haben, empfangen Sheriff Guidry, Henri Pichot, Louis Rougon und ein namenlos bleibender „fat man“ (S. 44) Grant, um mit ihm Jeffersons Lage zu besprechen. Während des Gesprächs setzen die weißen Männer alles daran, Grant zu erniedrigen. Sheriff Guidry versucht Grant durch einen Trick dazu zu bringen, Stellung in einer angeblichen Auseinandersetzung zwischen ihm und seiner Frau über den Nutzen von Grants Besuchen bei Jefferson zu nehmen, Grant weicht dieser rhetorischen Falle

ZUSAMMEN-
FASSUNGGrants
Unterrichtsstil

Grant bei Pichot

jedoch geschickt aus. Letztlich teilt der Sheriff ihm mit, dass er seine Besuche bei Jefferson „in a couple of weeks“ (S. 48) aufnehmen könne.

ERLÄUTERUNG

5. Kapitel

Das fünfte Kapitel, das in Grants Schule angesiedelt ist und die Interaktion zwischen Grant und seinen Schülern abbildet, ist ein Spiegelbild des sechsten Kapitels, das in Pichots Herrenhaus spielt und die Unterredung zwischen Grant und den weißen Männern beschreibt. Tatsächlich sehen wir, wie Grant seine Schüler genauso behandelt, wie er von den Weißen behandelt wird. In beiden Fällen ist der Umgang von einem eklatanten Mangel an Respekt und dem Wunsch der sogenannten Höhergestellten, ihre Untergebenen zu demütigen, gekennzeichnet.

Das fünfte Kapitel beginnt damit, dass Grant und seine Schüler auf dem Kirchplatz den Fahneneid schwören, ein Ritual, das angesichts der nicht vorhandenen „liberty and justice“ (S. 53) für Schwarze in den Südstaaten voller Ironie ist.

Die Ironie wird noch ergänzt durch den weißen Lattenzaun, der die Kirche umgibt, und suggeriert, dass die Kirche das Zuhause der Schüler sei. Bemerkenswert ist hier die gefühlvolle Sprache im einleitenden Satz, die uns befähigt, den Rauch zu *sehen*, die Traktoren zu *hören* und die kalte Luft zu *fühlen*.

Wir folgen den Schülern nach innen und hören sie ihre Bibelverse rezitieren, was ebenso nur noch ein Ritual ist, das für Grant (und seine Schüler) bedeutungslos geworden ist. Durch das Zitieren verschiedener Verse drückt Gaines seinen Respekt für diese kurzen, prägnanten Aussagen aus, z. B. „Jesus wept“ (S. 33). Sie übermitteln die Kraft, die auch er für seinen eigenen knappen Schreibstil anstrebt.

Kapitel 7–8

ZUSAMMEN- FASSUNG

Am Donnerstag stattet der weiße Schulinspektor Dr. Joseph Morgan Grants Schule seine alljährliche Visite ab. Um den Drill zu verschärfen, inspiziert er deren Zähne, so als seien sie Pferde (oder Sklaven). Grant versucht Dr. Morgan zu erklären, dass er Bücher und eine bessere Ausstattung brauche. Dr. Morgan ignoriert jedoch seine Bitte und konzentriert sich stattdessen auf die Forderung nach Hygiene unter den Schülern.

In der darauf folgenden Woche erhält die Schule ihre erste Holzlieferung, was den Winteranfang markiert. Während er die Männer beim Abladen des Holzes beobachtet, sinniert Grant über seine eigene Schulzeit und denkt über seinen früheren Lehrer Matthew Antoine nach, der ihm geraten hat, Bayonne zu verlassen, bevor es ihn zerstöre.

ERLÄUTERUNG

Kontinuität und Wandel

Dr. Morgans Besuch und die erste Holzlieferung sind zwei Highlights im Schuljahr und begründen bei Grant und seinen Schülern ein Gefühl für Kontinuität. Diese Vorgänge betonen, dass sich über die Jahre nur wenig verändert hat und dass es Grants Hauptaufgabe als Lehrer ist, in die Fußstapfen seines Vorgängers Matthew Antoine zu treten und den Status Quo zu bewahren. Jedoch muss beachtet werden, dass diese Rituale bewusst gegen die Kulisse der Zuckerrohrverarbeitungssaison gesetzt werden, die den Lebensrhythmus dieser armen Schwarzen in den Südstaaten bestimmt. Somit stehen Grants Besuche bei Jefferson und dessen bevorstehende Exekution im Begriff, die tagtäglichen Rituale der schwarzen und auch der weißen Gemeinschaft zu durchbrechen.

Aus diesem Grunde ist Jefferson trotz Inhaftierung dazu bestimmt, ein wirkmächtiger Beschleuniger des Wandels zu werden.

Im siebten Kapitel illustriert Dr. Morgans Besuch die Ungleichheit zwischen schwarzen und weißen Schulen und die mangelhafte Kommunikation zwischen schwarzen Lehrern und weißen Verwaltungsbeamten. Genauso werden der institutionalisierte Rassismus, der im Bildungswesen der Südstaaten wild wuchert, und die Gleichgültigkeit der weißen Südstaatler gegenüber den Bedrängnissen der schwarzen Schüler und Lehrer klar herausgestellt.

Dr. Morgans Herannahen an die Schule wird von „a thick cloud of gray dust“ (S. 49) angekündigt. Später, als Grant Dr. Morgan dabei beobachtet, wie dieser die Zähne der Schüler inspiziert, erinnert er sich an Sklavenhalter, die für gewöhnlich auch die Zähne und Gliedmaßen ihrer Sklaven genau untersucht haben. Obwohl Grant Dr. Morgan seine Gefühllosigkeit übel nimmt, begreift er, dass er nichts dagegen unternehmen kann. Hier bringt Gaines mit seinem Humor wiederum eine willkommene witzige Abwechslung in eine eigentlich schmerzvolle Situation – hier sei z. B. auf die Beschreibung von Dr. Morgan hingewiesen, der hauptsächlich mittels Grunz- und Ächzlauten kommuniziert; oder darauf, wie er den angeblich schlimmsten Schüler der Klasse aufruft oder auf seine Lehrstunde über „beans, beans, beans“ (S. 53); er spricht Grant Wiggins mit „Higgins“ (S. 53) an, was möglicherweise eine Anspielung auf Professor Henry Higgins ist, der in George Bernard Shaws *Pygmalion* ein Mädchen aus den Slums in eine Lady verwandelt. Auch die Unfähigkeit des Schulrats, sich Grants Namen zu merken, bildet den Identitätsverlust Schwarzer innerhalb der weißen Gemeinschaft ab. Dr. Morgan nimmt Grant während seiner Visite nicht wirklich wahr, er hört und sieht nur, was er sehen und hören will.

7. Kapitel

Der Besuch des
Schulinspektors

Institutionali-
sierter Rassismus

Kapitel 9–12

Im neunten Kapitel schwenkt der Fokus von der Plantagenschule zum Bezirksgefängnis, wo Grant und Miss Emma zum ersten Mal mit dem inhaftierten Jefferson sprechen können. Im zehnten Kapitel erleben wir, wie Grant und Miss Emma das inzwischen gewohnte Ritual im Justizgebäude durchlaufen: Der Hilfssheriff durchsucht Miss Emmas Essenskorb und überprüft den Inhalt von Gaines Taschen und führt sie dann an den anderen Gefangenen vorbei zu Jeffersons Zelle. Jefferson ist nach wie vor mürrisch und reagiert nicht. Miss Emma verlässt ihn unter Tränen und bittet den Deputy, das übrige Essen unter den anderen Häftlingen zu verteilen.

Als Grant Miss Emma zum nächsten Besuch abholen will, versichert diese ihm, zu krank zum Reisen zu sein. Trotz seiner Proteste bringen Tante Lou und Miss Emma Grant dazu, Jefferson alleine zu besuchen; sie schicken ihn mit einer Tasche auf den Weg, die – nach Grants Meinung – genug Essen enthält, um jeden im Gefängnis zu verflegen.

Als Grant zu seinem ersten Einzelbesuch bei Jefferson eintrifft (Kapitel 11), erwartet ihn Sheriff Guidry an Stelle des zuständigen Hilfssheriffs. Nach einer kurzen Unterhaltung mit dem Sheriff wird Grant von dem jungen Hilfssheriff Paul zu Jeffersons Zelle geleitet. Als Grant Jefferson drängt, etwas von Miss Emmas Speisen zu essen, ignoriert Jefferson ihn zunächst. Dann aber muss Grant verwundert beobachten, wie Jefferson auf seine Knie niedergeht, seinen Kopf in die Essenstüte steckt und ihm vormacht, wie ein Schwein isst. Um den Sheriff nicht wissen zu lassen, dass sein Besuch kein

ZUSAMMEN- FASSUNG

Grants erster
Solobesuch bei
Jefferson

Jefferson isst wie
ein Schwein

Der Besuch
bleibt erfolglos

Erfolg war, beschließt Grant, bis zum Ende der ihm zugewandten Stunde zu bleiben. Er versucht halbherzig, Jefferson in ein Gespräch zu verwickeln. Im Gehen sagt er Jefferson, dass er Miss Emma erzählen wird, wie sehr er (Jefferson) ihr Essen genossen hat. Während Paul Grant zum Büro zurückbegleitet, sprechen sie kurz über Jefferson. Voller Unwillen, Miss Emma von seinem Besuch zu berichten, sucht Grant auf dem Heimweg den Rainbow Club auf (Kapitel 12). Im Club findet er Joe Claiborne in einer Diskussion mit zwei alten Männern über ihren derzeitigen Helden Jackie Robinson [berühmter schwarzer Baseballspieler, Anm. d. Übers.]. Als er der Unterhaltung so zuhört und die alten Männer beobachtet, wie sie dramatisch imitieren, wie Jackie Bases ‚stahl‘ und über die Home Plate schlitterte [Taktik im Baseball, Anm. d. Übers.], ruft er sich eine Zeit in Erinnerung, in der Joe Louis sein Held war. Dann denkt er an „the little Irishman“ (S. 81), der ihn mit James Joyces Kurzgeschichte *Ivy Day in the Committee Room* vertraut gemacht hat. Auf dem Nachhauseweg hält Grant noch an Vivians Schule, um ihr von seinem Besuch bei Jefferson zu erzählen.

ERLÄUTERUNG

Die vier Kapitel handeln von Grants ersten vier Besuchen bei Jefferson im Bezirksgefängnis. In den Kapiteln 9 und 10 fahren Grant und Miss Emma drei Mal nach Bayonne, um Jefferson zu sehen. In den Kapiteln 11 und 12 geht es vor allem um die Ereignisse rund um Grants ersten Solobesuch bei Jefferson.

9. Kapitel

Eines der übergeordneten Bilder des neunten Kapitels ist das Gerichtsgebäude: Traditionell ein Symbol für Gerechtigkeit und Demokratie, hier jedoch eine Bastion des institutionalisierten

Rassismus. So wie es die Statue des konföderierten Soldaten und die Konföderationsflagge vor dem Gerichtsgebäude andeuten, wird das hier gesprochene Recht nicht zum Vorteil der schwarzen Amerikaner angewandt. Mit seinen gesonderten, ungleichen Einrichtungen symbolisiert das Gerichtsgebäude die rassistischen weißen Machtstrukturen in Jim Crows Südstaaten [Stereotyp eines unterdurchschnittlich intelligenten, zufriedenen Schwarzen; Symbol für die Rassendiskriminierung in den USA; Anm. d. Übers.].

Gericht =
Institution des
Rassismus

Die Szene zwischen dem zuständigen weißen Hilfssheriff und dem jungen schwarzen Häftling bildet die Geringschätzung weißer Rassisten gegenüber den Schwarzen in den Südstaaten ab. Diese Haltung wird auch bei Miss Emmas erster Begegnung mit dem Chief Deputy deutlich. Zu beachten ist, dass Paul Miss Emma vor weiteren Peinlichkeiten und Demütigungen bewahrt, wenn sie die barsche Einwortantwort des Deputy – „Quiet“ (S. 65) – als eine Anweisung fehlinterpretiert anstatt als eine Beschreibung von Jeffersons Benehmen. Mit diesem Verhalten weicht er von seiner offiziellen Rolle als weiße Autoritätsperson ab und zeigt sein Mitgefühl.

Geringschätzung
Schwarzer

Als Grant und Miss Emma zu Jeffersons Zelle geleitet werden, kommen sie an den Zellen anderer junger schwarzer Insassen vorbei, die sie um Zigaretten und Geld bitten. (Beachten Sie, dass die Jugendlichkeit der anderen Häftlinge, von denen die meisten zwischen 15 und 19 Jahre alt sind, für Miss Emma besonders unerträglich erscheint, da sie über sie als „children“ (S. 69) spricht.) Anstatt an den Zellen vorbeizueilen und die Gefangenen zu ignorieren, gibt Grant ihnen alle Münzen, die er hat, und Miss Emma bleibt stehen, um mit ihnen zu reden und bietet ihnen Essen an. Als Grant und Miss Emma schließlich Jefferson erreichen, ist dieser mürrisch und schweigsam, er übergeht Miss Emmas verzweifelte Versuche, ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Frustriert von Jeffersons Benehmen nimmt Miss Emma die nonverbale Kommu-

Jeffersons
ablehnendes
Verhalten

Kapitel 13–15

Nachdem Miss Eloise Tante Lou zum Kirchgang abgeholt hat, sitzt Grant in seinem Zimmer, benotet Hausarbeiten und denkt über sein Gespräch mit Miss Emma und Rev. Ambrose am vorigen Freitag nach. Seine Tagträume werden von einem Klopfen an seine Tür unterbrochen und er ist freudig überrascht, dass Vivian ihn besuchen kommt. Grant und Vivian reden, trinken Kaffee und essen Kuchen, entschlüpfen dann in die Zuckerrohrfelder und haben Sex. Bei ihrer Rückkunft treffen sie auf die Kirchgängerinnen – Tante Lou, Miss Emma, Miss Eloise und Inez – die sich in Tante Lous Küche versammelt haben. Als Grant Vivian vorstellt, bereiten die Frauen Vivian nach Tante Lous Vorbild einen frostigen Empfang. Während Grant frischen Kaffee kocht, fragt Tante Lou Vivian über ihren sozialen und akademischen Hintergrund und ihre religiösen Ansichten aus. Erleichtert, dass Vivian nicht der Snob ist, den sie sich ausgemalt hat, erklärt Tante Lou sie zu „a lady of quality“ (S. 104), was Vivians Aufnahme in die Gemeinschaft der Frauen gleichkommt.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Dieser Abschnitt, der in der Siedlung spielt, fokussiert die Ereignisse, die am Bekennungssonntag geschehen, dem dritten Sonntag des Monats, an dem die Gemeindemitglieder üblicherweise „sing their favorite hymns and tell the congregation where they were determined to spend eternity“ (S. 88). Eines der wichtigsten Rituale in diesem Abschnitt betrifft Tante Lous Singen ihres „Termination song“ (S. 88), womit sie sich auf den Kirchgang vorbereitet. Musik – in der Form von Spirituals – durchzieht dieses Teilstück und

ERLÄUTERUNG

Die Rolle der
Musik

betont die wichtige Rolle, die Musik und die schwarze Kirche im Leben von Tante Lou und ihren Freundinnen spielen. Spirituals sind die Basis des Blues, einer weiteren traditionell schwarzen Musikrichtung, und Blues sind das säkulare Äquivalent zu Spirituals. Somit können wir allmählich abschätzen, welche wichtige Rolle die Musik im Leben der Figuren spielt: Musik bietet spirituelle Versorgung in schwierigen Zeiten und bietet ein Mittel, körperliches und emotionales Leid auszudrücken und zu verbannen. Dieses Thema wird in nachfolgenden Kapiteln noch weiterentwickelt. Musik ist auch eine Form von Sprache und des Ausdrucks, die auf den kreativen Antrieb der schwarzen Gemeinde verweist, der nicht zum Schweigen gebracht werden kann. Die Wahl des Liedes „Were You There When They Crucified My Lord“ (S. 92) kann als Vorahnung von Grants Beschluss, Jeffersons Exekution nicht beizuwohnen, gesehen werden.

Rituale

Der Abschnitt schildert zwei weitere Rituale: die Besuche bei Jefferson (die die früheren Gewohnheiten einiger Gemeindemitglieder, einschließlich Grant, Miss Emma, Tante Lou, Rev. Ambrose, unterbrechen) und das Taufritual. Als Miss Emma Grant im 13. Kapitel über seinen Besuch bei Jefferson ausfragt, erzählt er ihr, was sie seiner Meinung nach hören will, um ihre Gefühle zu schonen. Grants ungeschminkte Antwort auf Rev. Ambroses Frage, ob sie „about God“ (S. 91) gesprochen hätten, offenbart seine Geringschätzung für den Reverend, auch wenn er ihn mit „Sir“ (S. 91) anspricht. Das Gespräch zwischen Grant und Rev. Ambrose deckt einen Hauptunterschied zwischen den Glaubensvorstellungen und Wertesystemen der beiden Männer auf: Grant ist gebildet, jedoch hat seine Bildung bewirkt, dass er den Bezug zu seinem Volk und seinen kulturellen Wurzeln verloren hat. Daraus folgt, dass er zu keinerlei tieferen Gedanken fähig ist. Rev. Ambrose mangelt es zwar an formaler Ausbildung, aber seine ihm eigene Weisheit und sein Mitgefühl in

13. Kapitel

Glaubens-
vorstellungen und
Wertesysteme

Kapitel 17–18

Am Freitag beginnen Grants Schüler mit den Planungen für die Weihnachtszeit, was Grant in eine mildere Stimmung versetzt. Bei seinem nächsten Gefängnisbesuch schlägt der junge Hilfssheriff Paul Bonin vor, dass sie sich mit dem Namen ansprechen könnten. Während seines Besuches versucht Grant Jefferson einzuschärfen, dass dieser eine Verantwortung gegenüber seiner Patentante habe. Dieses Mal lässt er Jefferson dessen grobes unzivilisiertes Gebaren nicht durchgehen. Er ignoriert Jeffersons Beleidigungen nicht und lässt ihn wissen, dass sein Verhalten inakzeptabel ist und fordert ihn auf, sich wie ein Mann zu benehmen. Augenscheinlich schockiert von Grants Haltung, lässt Jefferson seinen Kummer und Frust nach außen, er ist wütend und weint.

Als Grant auf dem Weg aus dem Gerichtsgebäude ist, teilt Paul ihm mit, dass der Sheriff ihn sehen möchte. Nachdem dieser Grant zunächst für mehrere Minuten ignoriert und seine Unterhaltung mit seinen Kollegen weitergeführt hat, berichtet er ihm, dass Tante Lou, Miss Emma und Rev. Ambrose seine Ehefrau besucht und darum gebeten haben, Jefferson in einer angenehmeren Umgebung treffen zu können. (Später findet Grant heraus, dass die Frau des Sheriffs einen Präzedenzfall geschaffen hat, indem sie ihre Besucher eingeladen hat, in ihrem Wohnzimmer zu sitzen und ihnen von ihrem Hausmädchen Kaffee servieren ließ.)

Obwohl der Sheriff anfänglich ärgerlich ist, weil er denkt, Grant habe die Gruppe um Miss Emma dazu aufgefordert,

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Grant erzieht
Jefferson

Edna Guidry
schafft einen
Präzedenzfall

Treffen im
Tagesraum

beruhigt er sich schließlich und beschließt, Jefferson selbst entscheiden zu lassen, ob er seine Besucher in der Zelle oder im Tagesraum treffen will.

Der Sheriff hält sein Versprechen, so dass Miss Emma, Tante Lou und Rev. Ambrose Jefferson bei ihrem folgenden Besuch im Tagesraum treffen. Auch Grants nächste Begegnung mit Jefferson findet im Tagesraum statt. Dieses Mal versucht Jefferson, ein Gespräch über seine anstehende Hinrichtung zu beginnen, aber Grant wechselt schnell das Thema. Als Jefferson aber den Anschein macht, wieder in seine untermenschliche Haltung abzugleiten, weist Grant ihn wiederum in die Schranken und versucht, ihm eine Lektion über moralische Pflichten zu erteilen. Danach trifft Grant sich mit Vivian im Rainbow Club und lässt sie spüren, dass sich etwas ändern wird.

ERLÄUTERUNG

Etwas ändert sich. In diesen beiden Kapiteln verändern sich die Beziehungen zwischen mehreren Figuren. Beachten Sie, dass alle Veränderungen mit einem persönlichen Gespräch zwischen den Charakteren beginnen. Auch wenn die Umwälzungen letztlich unter den Männern stattfinden, sind es doch die Frauen (Edna Guidry, Miss Emma, Tante Lou, Vivian), die dem Wandel den Weg bereiten.

17. Kapitel

Gespräche als
Wegbereiter des
Wandels

Das 17. Kapitel beinhaltet eine Reihe von Unterredungen zwischen Grant und Paul, Grant und Jefferson und Grant und Sheriff Guidry. Beachten Sie, dass es in allen drei Konversationen um Jefferson geht und dass jede Einzelne nicht nur eine Veränderung in der Beziehung der beiden Sprecher zueinander, sondern auch in deren Haltung gegenüber Jefferson, einleitet.

Kapitel 19

Trotz nasskaltem Wetter haben sich die Leute der Siedlung in der Plantagenschule/kirche zur alljährlichen Weihnachtsfeier versammelt. Im Bewusstsein, dass das diesjährige Programm Jefferson gewidmet ist, treffen viele früh ein, und Grant stellt fest, dass viele anwesend sind, die früher niemals an einer Weihnachts- oder Abschlussveranstaltung teilgenommen haben. Unter den Versammelten der Kirchengemeinde sind auch Miss Rita Lawrence und ihr Enkel Bok, Farrell Jarreau und seine Frau Ofelia, Miss Eloise Bouie, Miss Emma und Tante Lou.

Nach Rev. Ambroses Anfangsgebet beginnt das Programm mit einigen Chorstücken. Die Highlights sind Odessa Freemans Rezitation von „Twas the Night Before Christmas“ (S. 129), Albert Martins Aufsatz „The Little Pine Tree“ und ein Krippenspiel. Nach Rev. Ambroses Abschlussgebet versammelt sich die Gemeinde hinter der Kirche bei Erfrischungen und Gesprächen. Grant folgt ihnen nicht, sondern sitzt auf einem Stuhl in der Kanzel, wo er alleine isst, und vorbeiblickt an den redenden und lachenden Leuten zu der kleinen Weihnachtskiefer und dem einen Geschenk für Jefferson, das gegen einen Eimer gelehnt ist.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die
Weihnachtsfeier

Kapitel 28

Bei seinem nächsten Besuch überzeugt Grant Jefferson, mit Rev. Ambrose zu sprechen. Sie diskutieren über Gebete und Sterben. Jefferson bietet Grant eine Süßkartoffel an.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Dieses Kapitel ist eines der wirkmächtigsten in diesem Roman: Jefferson akzeptiert sein Menschsein und Grant ist klar geworden, dass er selbst die Würde jedes Individuums anerkennen muss und dass auch er diejenige Haltung mitgetragen hat, die sein Volk klein gehalten hat.

ERLÄUTERUNG

Jefferson erkennt sein Menschsein an

Insgesamt erkennen wir drei sehr wichtige Lektionen, die in diesem Kapitel geboten werden: über moralische Verpflichtungen, den Wert von Bildung sowie die Rolle und die Verantwortlichkeit von Lehrern.

Jefferson und Grant akzeptieren ihre moralischen Verpflichtungen. Grant tut das, worum ihn der Reverend gebeten hat, jedoch lügt er Jefferson bezüglich seines Glaubens nicht an. Er versichert ihm, dass er an Gott glaubt, fügt aber hinzu, dass er nicht von einem Leben nach dem Tod und ewigem Seelenheil überzeugt ist. Jefferson erkennt seine moralischen Verpflichtungen: „to take the cross“ (S. 196) für die ganze Gemeinde und er muss seiner Nannan dafür danken, dass sie ihm die Hoffnung auf ein Wiedersehen im Himmel gibt. Die Tatsache, dass Jefferson Grant eine Süßkartoffel anbietet, symbolisiert, dass Jefferson sich nun endlich als menschliches Wesen begreift, das etwas weiterzugeben hat. Er kann der Gemeinde nun etwas zurückgeben. Er hat seine Lektion gelernt: Er ist ein Mann und kein Schwein. Jefferson macht Grant nicht länger für seine Situation verantwortlich. Indem er ihm eine Süßkartoffel

Annahme der moralischen Verpflichtungen

Personencharakteristiken

Grant Wiggins und Jefferson

Die Hauptfiguren
des Romans

Grant Wiggins und Jefferson sind die zwei Hauptfiguren des Romans. Ihr jeweiliges Überleben hängt von ihrer gegenseitigen Unterstützung ab. Es ist zwar Jeffersons Geschichte, sie wird aber von Grant erzählt, mit Ausnahme des 29. Kapitels, in dem Jefferson mittels seines Tagebuchs endlich in der Lage ist, seine Geschichte mit seiner eigenen Stimme zu erzählen. Obwohl Grant die ungeheure Aufgabe, aus Jefferson einen Mann zu machen, angenommen hat, wird im Laufe der Geschichte klar, dass Grants Schicksal untrennbar mit dem von Jefferson verknüpft ist. Im Zuge seiner Hilfe für Jefferson, das ‚Stehen‘ (z. B. S. 189) zu lernen, muss Grant zunächst mit seinen eigenen inneren Dämonen fertig werden, die ihn zu einem emotionalen Krüppel zu machen drohen wie seinen Vorgänger Matthew Antoine. Kurz, die zwei Männer müssen sich gegenseitig unterstützen, weil keiner allein stehen kann. Im Gegensatz zu einem konventionellen Helden, der absolut unabhängig Erfolge hat, kann Grant nur über seine Interaktion mit Jefferson ein „hero“ (S. 167) sein und genauso umgekehrt.

Verknüpfung der
Schicksale

Eine solche Annäherung an den Roman fokussiert die afrozentrische Perspektive, in der die individuellen Bedürfnisse dem Gemeinwohl unterstellt werden. Auch wenn Grant und Jefferson nicht blutsverwandt sind, sind sie doch über ihre geteilten Erfahrungen als Schwarze verbunden.

Grants geistige
Gefangenschaft

Obwohl er körperlich frei ist, lebt Grant in einem geistigen Gefängnis, das er sich selbst mit seinem Hass auf die Weißen, seiner Arroganz und seiner Absonderung von der schwarzen Gemeinde geschaffen hat. Als Gebildeter sieht er sich Leuten wie Jefferson oder Rev. Ambrose überlegen. Seine Bildung hat ihn gelehrt, sein eigenes Volk zu verachten, anstatt ihn darauf vorzubereiten, einen

Beitrag für seine Gemeinde zu leisten. Daraus folgt, dass er seine Lehrerposition nicht dazu nutzt, seine Schüler zu inspirieren und ihnen Auftrieb zu verleihen, sondern dazu, sie zu demütigen und zu verspotten, beinahe so wie sein eigener Lehrer Matthew Antoine ihn damals erniedrigt und verspottet hat. Somit treibt Grant den Kreislauf von Armut und Gewalt weiter an, anstatt ihn mit Hilfe seiner Fähigkeiten und Talente zu unterbrechen; er versäumt es, das System in Frage zu stellen.

Anders als Jefferson hat Grant zahlreiche Gelegenheiten gehabt, Bayonne zu verlassen und sein Leben zu ändern, dennoch hat er sich entschlossen, zu bleiben und an der Plantagenschule zu lehren – aber nicht, weil er ein engagierter Lehrer ist, der sich um seine Schüler kümmert, sondern weil er glaubt, als Schwarzer, der in einer rassistischen weißen Welt lebt, kaum oder gar keine Kontrolle über sein Leben zu haben. Im Gegensatz zu Miss Emma weigert er sich, dem System, das ihn in einem Status mentaler Sklavenschaft festhält, etwas entgegenzusetzen. Stattdessen wächst der Zorn in ihm an und er lässt seinen Kummer und seinen Frust an seinen Schülern aus.

Da Grant schon mit einem anderen Lebensstil in Berührung gekommen ist, ist er sich der Möglichkeiten, die ihm auf Grund seiner Rasse verwehrt bleiben, umso stärker bewusst. Das bedeutet, er neigt viel eher als Jefferson dazu, gegen die repressive weiße Gemeinde auszuholen, die ihn in den Schranken halten will. Wir können annehmen, dass einer der Gründe, wieso Grant sich nur widerwillig auf Jefferson einlässt, der ist, dass er den schmalen Grat erkannt hat, der ihn von Jefferson trennt, einem schwarzen Kameraden, der die gleichen Erfahrungen wie er mit Rassismus und Diskriminierung gemacht hat.

Bedenkt man Grants aufgestauten Frust, ist die Wahrscheinlichkeit im Gefängnis zu enden für ihn noch größer als für Jeffer-

Grant ist frustriert und mutlos

Widerwillige Sorge um Jefferson

Interpretationsansätze

Erzählperspektive, Plot, Schauplatz

Ich-Erzähler

Gaines lässt einen Ich-Erzähler sprechen (die Geschichte wird aus Grants Perspektive erzählt), aber der Leser ist nicht auf Grants Blickwinkel festgelegt. Gaines hat gesagt, dass seine Entscheidung für einen Erzähler, der die Geschehnisse so berichtet, wie sie andere erleben (vgl. Grants wiederholte Anmerkung „I would learn later“, S. 116), ein Erzählmittel ist, mit dem er in die Köpfe seiner Charaktere eindringen kann, ohne auf einen allwissenden Erzähler (aus der dritten Person) zurückzugreifen. Ein Großteil der Romanhandlung geschieht eher auf einer psychologischen als auf einer physischen Ebene. Obwohl wir Grants Stimme hören, ist der Roman schlussendlich doch Jeffersons Geschichte.

Plot

Während sich die erzählte Geschichte in *Lesson* um Jeffersons Verurteilung und Hinrichtung dreht, lenkt der Plot den Blick auf den Kampf armer, unterdrückter Menschen, indem beschrieben wird, wie diese ein Mindestmaß an Stolz und Würde in einer feindseligen, rassistischen Umwelt erreichen. Der Roman beginnt mit Jeffersons Verurteilung, schwenkt kurz zurück in die unmittelbare Vergangenheit, um die Geschehnisse rund um Alcee Gropés Ermordung zu rekonstruieren, und schreitet dann unerbittlich voran bis er in Jeffersons Hinrichtung gipfelt. Im Laufe des Romans lernen wir das Leben in der abgeschoteten schwarzen Gemeinde von Bayonne kennen, das stark von Jeffersons bevorstehendem Tod beeinflusst wird, auch wenn es scheinbar ohne Unterbrechung weitergeht. Uns wird schließlich bewusst, dass Jeffersons Exekution, die vom Großteil der weißen Gemeinde allgemein als eine unschöne aber notwendige Pflicht aufgefasst wird, in der schwarzen Gemeinde ein Anlass großer Sorge und Trauer ist.

Der Schauplatz spielt eine Schlüsselrolle in *Lesson* – sowohl in physischer als auch psychologischer Hinsicht. Der Roman ist in der fiktionalen Gemeinde Bayonne, Louisiana, in den Südstaaten vor den Bürgerrechten angesiedelt. Die Schönheit und Ausdruckskraft von Gaines Schreibstil ist hauptsächlich in seiner Fähigkeit begründet, ein Gefühl für die örtlichen Gegebenheiten zu erschaffen und seine Leser in das Leben auf einer Zuckerrohrplantage in Louisiana vor der Bürgerrechtsbewegung zurückzusetzen. Zwar weigert sich Gaines gegen jede angestrenzte Kategorisierung seiner selbst als primär schwarzer Schriftsteller, als Südstaatenschriftsteller, als Kalifornischer Schriftsteller oder ähnliches, aber die Titulierung als ‚regional writer‘ scheint für ihn in Ordnung zu sein. So macht er in einem Interview deutlich: „All the great writers are regionalists. Faulkner wrote about Mississippi, Homer about Greece, Balzac about Paris, Shakespeare about a kind of England. But that doesn’t mean they’re not universal. People write about what they know best, and readers respond to that whereby they happen to live.“

Gaines arbeitet den Reiz in verschiedener Weise heraus: durch seinen akribischen Blick auf Details, seine Fokussierung von „local color“ (wie regionale Sprache, Kultur, Speisen) und seine gewissenhafte Wiedergabe von Gesprächen. Er hat über sich gesagt, dass er kein Geschichtenerzähler sei, er hält lediglich Gespräche fest.

Die Südstaaten vor der Bürgerrechtsbewegung

Die vor-bürgerrechtliche Ära spannt die Brücke zwischen dem Ende des Bürgerkrieges (1865) und den Anfängen der Bürgerrechtsbewegung (1955). Sie umfasst die für Afro-Amerikaner turbulenten Jahre zwischen der Unterzeichnung der Emanzipations-Proklamation (31. Januar 1863), die das Ende der Sklaverei einläutete, und der Unterzeichnung des Civil Rights Acts von 1964, der den Afro-Amerikanern die Rechte vollwertiger Bürger zugestand.

Schauplatz

Gaines versetzt seine Leser auf die Zuckerrohrplantagen der 1940er Jahre

Die Bedeutung der Region

Die Jahre 1863–1964

4. REVIEW QUESTIONS AND ESSAY TOPICS

- (1) Explore one of the following topics presented in the novel:

Redemption/Transformation
Blacks and the Criminal Justice System
The Pre-Civil Rights South
The Myth of White Supremacy
The Concept of Heroism
Bonding Between Black Men
The Role of the Black Church
The Legacy of Slavery
The Role of Education in the South
The Role of Teachers
The Black Family and the Black Community
Racism
Racial Pride/Racial Consciousness
The Search for Black Male Identity
The Concept of Manhood
The Plantation System

- (2) Discuss the significance of one of the following symbols:

Food as a celebration of life
The plantation school
The white picket fence surrounding the plantation school
The statue of the Confederate soldier and the Confederate
flag outside the St. Raphael courthouse
The Pledge of Allegiance
The dayroom